Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 6

Artikel: Gedanken über die christliche Erziehung in unserer Zeit und deren

Zielpunkte

Autor: Baumgartner, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken über die dristliche Erziehung in unserer Beit und deren Bielpunkte.

Von Beinrich Baumgarfner, Seminardirekfor, Bug.

Unter allen Fragen, welche die heutige Welt bewegen, ist die wichtigste die Frage der Erziehung; sie hilft alle andern lösen und bestimmt vielsach deren Beantwortung. Dennoch wird sie am wenigsten besprochen, und es wird am wenigsten über sie geschrieben. Man wähnt vielsach, sie verstehe sich von selbst, oder man legt ihr zu winig Bedeutung bei. Aber wir müssen mit aller Energie betonen, daß es für den Einzelnen und das Ganze in Familie, Staat und Kirche keine wichtigere Angelegenheit gibt als die Erziehung.

Die Erziehung ist das Samenkorn, aus dem die Bukunft herauswächst; ift jenes gut, so auch die Pflanzung, die fich daraus entwickelt; fie ift die Quelle lebendigen Baffers, aus der tie heranwachsenden Geschlechter schöpfen; ift fie lauter und gefund, dann werden sie an Leib und Seele ftark und frisch, im gegenteiligen Falle schwächlich und franklich. Gie ift das Modell der Bukunft; weift es ein schönes Bild auf, das die Buge des himmlischen Baters in fich trägt, dann wird ouch die Zukunft sich herrlich gestalten; ist es ein Berrbild, bann wird Unnatur auch die Bufunft beherrschen. ziehung greift in alle Berhältnisse hinein, in das private und öffentliche Leben, in die gewerblichen, technischen und landwirtschaft= lichen Berufsameige, in die miffenschaftlichen und fünftlerischen Gebiete, in die religiösen, moralischen und sozialen Bewegungen, in den gangen Umfreis menschlichen Denkens und Strebens. Sie beeinflußt das Blück der Familien und Gemeinden, die Entfaltung des Ginzellebens und der ganzen Gefellschaft. Sie macht fich auf allen Lebensstufen geltend; nicht nur der Knabe und das Madchen, der Jungling und die Jungfrau stehen unter ihrer Macht; auch das Mannes= und das Frauenalter, auch der Greis und die Greifin, und dies in allen Lagen, in gesunden und franken, in glücklichen und unglücklichen Tagen, bis jum letten Augenblide. Auch die Urt des Sterbens hangt mit der Urt der Erziehung ausammen. So ift die Erziehung das Angebinde, das dem jungen Menschen auf den Lebensgang mitgegeben wird, das geiftige Rapital, bon dem er gehrt, so lange er lebt, Luft und Licht, in denen er sich zeitlebens bewegt; fie ift der Kompaß, mit dem er hinaussteuert in das weite, unabsehbare und gefahrvolle Meer des Lebens. Umfonst fuchen wir nach Worten, greifen wir nach Bildern, um die Bedeutung und die Wirtsamkeit der Erziehung nach allen Richtungen flar zu machen

und zu erschöpsen. Ihr Wert ist unschätzbar; ihr Einfluß hat keine Grenzen. Sie wirkt nicht nur auf den einzelnen Menschen ein, sondern auf unabsehbare Gruppen; denn jeder Einzelne wirkt wieder auf seine Umgebung und diese wieder auf weitere Kreise, und so geht es weiter in ununters brochener Kette, und wie deren letzter Ring ist, kann niemand bestimmen. Ein einziges Wort, eine einzige Tat kann auf Jahrzehnte, ja Jahrshunderte fortwirken. Die Geschichte gibt uns hiefür ungezählte Belege; ja jedes Einzelleben enthält deren in Menge! Die Erziehung ist daher die bedeutsamste Macht, die es gibt, es gebührt ihr daher auch die größte Aufmerksamkeit und dies zu jeder Zeit. Aber diese Aufmerksamkeit muß sich steizern in dem Grade, in welchem die Zeit der Jugenderziehung einerseits größere Gesahren, anderseits zahlreichere Bildungssmittel bietet. Beides trifft in unserer Zeit zu.

Unfere Zeit weist gewiß große Schattenfeiten auf, das wird niemand leugnen fonnen. Aber diesen Schatten ftohen ebenso große Lichtseiten gegenüber, deren wir uns mahrhaft freuen durfen. ist eine bedeutsame Uebergangszeit, die nach neuen Formen, neuen Arbeiten und Zielen, neuen Lebenszweigen ringt, die aber noch nicht abgeflärt find. Daber die gewaltigen Gegenfate auf fast allen Gebieten, fie haben noch feinen Ausgleich gefunden, und viele von ihnen werden faum je einen folchen finden. Aber beswegen durfen wir die Sande nicht mußig in den Schoß legen; im Gegenteil, gerade da hat die Erziehung ein reiches und fruchtbares Gebiet ihrer Wirksamteit. Das größte Unglück der Zeit mare ein peffimiftisches Richtstun oder Klagen über die bose Beit. Es lähmt jede Kraft, macht einseitig und ungerecht und ist ein wahrer hemmschuh für solche, die an der Lösung der großen Beitprobleme mitarbeiten möchten. Diese tätigen und unternehmungevollen Rrafte merden dann verdächtiget, einseitig beurteilt und vielfach verurteilt und fo (oft! Die Red.) ins gegnerische Lager gestoßen. großen Schaden haben fosche Ginseitigkeiten schon hervorgebracht! neuere Beitgeschichte weiß in jedem Ranton davon zu erzählen.

Wer segensvoll in die Zeitbildung eingreifen will, muß mit gleicher Objektivität an die Licht= und Schattenseiten der Zeit herantreten; dann wird es ihm nicht schwer, die richtigen Mittel zur Besserung und Vervollkommnung derselben zu finden.

Das Grundübel unserer heutigen Zeit, das leider weite und einflußreiche Schichten der Bevölkerung ergriffen hat, ist der Mangel an Sinn und Verständnis für die Unterwerfung des Menschen unter eine höhere und speziell unter die göttliche Autorität, die Leugnung der göttlichen Autorität an und für sich und in den obrigkeitlichen Gewalten, ein falsch verstandener Freisfinn, der jede Schranke durchbrechen und völlig frei sein will in seinem Denken, Wollen, Reden und Streben, ein Freiheitssinn, der kein Band, und wäre es noch so notwendig und heilig, anerkennt, und in Ungebundenheit und Zügellosigkeit ausartet, die von keiner höhern Autorität und keiner Verantwortung gegen dieselbe weiß; der Mensch will sein eigener, absoluter Herr sein, sein eigener Geschgeber und Richter. Daher das berüchtigte Wort: "Gedanken sind zollfrei". "Religion ist Privatsache".

"Non serviam", ich will nicht dienen! — Dieses schreckliche Wort, das einstens den himmel erschütterte und die holle schuf, es durch= gittert heute mehr als je die Welt, und wer fieht nicht, daß es auch heute noch höllen schafft, daß es das Einzelleben vergiftet und gange Familien ins Unglud fturgt, daß es Not und Elend in alle fozialen Berhältniffe trägt und Jammer und Tränen faet, daß es eine Unficherheit und ein Berbrechertum pflanzt, die jeden edlen Menschenfreund mit schweren Sorgen für die Butunft erfüllen, eine Finfternis im Menschengeift erzeugt, die über die einfachsten und allerwichtigften religiösen und moralischen Fragen keinen Aufschluß mehr weiß, eine De in das Menschenherz, die zur Berzweiflung führet, eine Unfrucht= barfeit, die zu keinem großen, gemeinnütigen Werke mehr fich aufzuschwingen vermag. Da führt der reinste Egoismus das Szepter; jeder ichaut nur auf feinen Rugen und Vorteil. Der hochmut des Willens anerkennt keinen höhern Willen und erzeugt den hochmut des Beiftes, ber bis zur Leugnung Gottes, bis zur Bergötterung bes eigenen 3ch fortschreitet! Die Folge davon ift eine Sinnlichkeit und Genugsucht ohne Grenzen, ein materialistischer Sinn, der jede Idealität lahmt Und trotdem - dieses "non serviam" hören wir auf so manchen Lehrstühlen unserer Hochschulen, vernehmen wir aus einer Menge mit bem Schein hoher Gelehrsamkeit ausgerüfteter Schriften, aus der großen und kleinen Preffe der ungläubigen Welt, aus einer ungezählten Bahi von Unterhaltungeschriften, Romanen, Rovellen, Zeitschriften aller Urt, die ihren Weg bis in die kleinste Dorfhütte finden.

Ja dieser Ruf tönt uns oft sogar entgegen auf Mittelschulen, Realschulen und bisweilen sogar in Primarschulen. In allen Areisen, den höchsten und niedersten, sucht er den Glauben an die göttliche Autorität zu untergraben und den Menschen zuzuslüstern: "Ihr werdet Gott gleich sein!" Kein Wunder, wenn der Unglaube und die Unbotmäßigkeit immer mehr um sich greisen, da sie ja in der durch die Sünde versdorbenen Menschennatur einen so mächtigen Bundesgenossen haben; kein

Wunder aber auch, wenn Rechtslofigkeit und soziale Unordnung, wenn die moralische Korruption, und wenn schreckliche Begriffsverwirrung immer mehr sich geltend machen und zur Unsicherheit und Auslösung alles Rechtes führen. Wenn man das Band zerreißt, das ben Menschen mit Gott verbindet, dann zerreißen auch die Bande, welche die einzelnen Menschen und Menschengruppen zu einem geordneten Staats= und Gemeinwesen zu= sammenhalten. Wie sagt doch so wahr der Dichter:

Ach, da reißen im Sturm die Anker, die an dem User Warnend ihn hielten; ihn saßt mächtig der flutende Strom; Ins Unendliche reißt er ihn hin; die Küste verschwindet, Hoch auf der Fluten Gebirg wiegt sich entmastet der Kahn. Hinter Wolken erlöschen des Wagens beharrliche Sterne, Bleibend ist nichts, wirr selbst in dem Busen der Gott. Aus dem Gespräche verschwindet die Wahrheit; Glaube und Treue Aus dem Leben . . . ! (Schiller, Spaziergang.)

Ein so dufteres Bild die Welt nach dieser Richtung bin bietet, ein um fo erfreulicheres tritt uns entgegen, wenn wir unfern Blid auf die fatholische Rirche werfen. Dort Auflösung nach allen Seiten, hier die großgrtigste, die verschiedensten Nationen und menschliche Gin= Einrichtungen zusammenfaffende Einheit. Die katholische Rirche ift eben das Bollwerk der Autorität, eine göttliche Autorität, gegründet auf dem unerschüttlichen Felsen Betri. "Serviam", "ich diene", ruft die Rirche daher der Welt zu, ich diene Gott, dem Aller= höchsten; er ist unser Schöpfer, unser Berr, unser Bater. Ihm find wir findliche Ehrfurcht, Liebe und Gegorsam schuldig, und dieser auf Ehr= furcht und Liebe beruhende Gehorfam macht glücklich den Ginzelnen, macht glücklich die ganze menschliche Gesellschaft, begründet gesetzliche Ordnung und Sicherheit in Familien, Staat und Kirche, ruft ben Frieden Gottes über die Erde. Als Trägerin und als Zentrum positiver Autorität steht die Kirche wie ein himmelhoher Leuchtturm da auf festem Felfen in Mitte des stürmischen, wild aufgeregten Meeres, allen die rechte Richtung jum sichern Safen weisend, wo sie Rettung vor dem Untergange finden können. Und noch selten in der Weltge= schichte hat dieser Leuchtturm so herrlich und so weithin geleuchtet, wie in unserer Zeit unter dem gegenwärtigen Pontifikate Leo XIII.. dem Lumen de celo! Ift das nicht Trost und Hoffnung für unsere Zukunft, eine herrliche Lichtseite unserer Beit ?!

Und in diesem Lichte erscheinen andere Lichtseiten von großem Werte. Wir beobachten ein Aufblühen fatholischer Wissenschaft auf allen Gebieten der katholischen Litteratur, der katholischen Presse, der kathol. Bildungsanstalten und Vereinigungen.

Und welche Bildungstalente liegen in den großen Erfindungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, der Industrie, des Gewerbes, des handels und Berkehrs, des handwerkes und der Landwirtschaft! But und jum Buten angewendet, werden fie Quellen des Segens für unfer Bolk. Dazu fommt die großartige Ausgestaltung des niedern und höhern Schulwesens, von dem Kindergarten bis zur Sochschule, von den allgemeinen Bildungsstätten bis zu den verschiedenartigsten Berufsichulen. Fast jeder Zweig menschlicher Tätigkeit hat seine Schule!

(Fortsetzung folgt.)

Inländische pädag. Pachrichten.

Bern. Bundesbahnen. Kinderbillets. Die Verwaltung ber Schweizerischen Bundesbahnen wurde vom Bundesrat ermächtigt, die Altersgrenze ber Rinder, welche zur Sahrt zur Salfte ber Tare berechtigt, für bas ganze Deg ber Bun-

desbahnen auf 12 Jahre fetzuseten.

- Die Schulspnobe begrüßte die Vorschläge der Regierung in Sachen ber Seminarfrage. Es zerfällt somit fünftig bas staatliche Lehrerseminar in ein Unter- und Oberseminar mit je zwei Jahrestursen. Das Unterseminar foll in Hofwil bleiben, das Oberseminar in Bern eingerichtet werden. Gin Konvift wird nur mit dem Unterseminar verbunden. Die beiden Unstalten werden je 100 Zöglinge in vier Rlaffen umfaffen.

- Der "Schweizer. Berein abstinenter Lehrer und Lehrer= innen" macht Anstrengungen, bag auch in ber Schweiz bem antialfoholischen Unterricht in geeigneter Weise Eingang verschafft werde, vor allem an ben

Bildungsauftalten für das Lehrerpersonal.

Solothurn. Um Lichtmeßtage ftarb im fechzigsten Altersjahre Fraulein

Rulia Amiet, verdiente Arbeitstehrerin der Stadt Solothurn.

Freiburg. Anfangs Winter wurde in Freiburg ein Blindenasyl mit entsprechender Schule eröffnet. Die Anstalt steht unter staatlicher Obhut, die Leitung berfelben wird gut geeigneten und für den 3weck eigens ausgebilbeten Bersonen übertragen. Kinder beiderlei Geschlechts finden dort Aufnahme und

zwar unter ben allergunftigften Bedingungen.

Jugern. Unter ber Abteilung Schulmefen bringt die ftaatswirtschaftliche Rommission folgenden Bunsch an: Zeichnungeunterricht. Es möchten die Rinder - und durch dieselben die Eltern - von der Schule aus auf die Wichtigkeit einer guten Schulung von Auge und Hand nachdrücklich aufmerksam gemacht werden; und ferner: Es möchte für den Zeichnungsunterricht eine weitere spezielle Lehrfraft mit gediegner Fachbildung als Oberleitung herbeigezogen werben, sofern hiefür nicht ber eine ober andere der So. Zeichnungslehrer ergangend eintreten fönnte.

Baselland. Arlesheim. Den 15. Januar hielt die Lehrerschaft des Bezirks Arlesheim ihre ordentliche Winter-Ronferenz ab. Bon den vorgesehenen Referaten gefielen besonders die "Erinnerungen aus einer englischen Privatschule", von Sekundarlehrer Eglin, und "Das fkizzierende Zeichnen als Anschauungsmittel und als Unterrichtsfach", von Lehrer Bertschinger in Birsfelden, ber

sich zugleich als meisterhafter Handzeichner auswies.

Der zweite Aft fand im Gafthaus zum "Ochsen" bei einem gnten und fehr animierten Mittageffen ftatt. Die hiefigen Rollegen ber auswärtigen Gafte forgten in ausgiebigster Beise für Musif und humor.

Die Konferenz war mit ca. 80 Teilnehmern nahezu vollzählig besucht.